

Homilie zu 1 Petr 3,1-18
6. Sonntag der Osterzeit (Lesejahr A)
16.5.1993 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

wir dürfen diese wunderbaren Worte, die so voller Wärme und Zuneigung für uns sind, uns angehen lassen, bis wir merken, daß sie uns wohltun, so die Worte des Evangeliums, so die der Lesung. Da wird uns zugesprochen: "Haltet in euern Herzen Christus den Herrn heilig! Eine Hoffnung habt ihr, ihr seid der Sanftmut fähig, ihr habet die Ehrfurcht empfangen." Was sind das für Zusprüche?

"Haltet Christus in euern Herzen heilig!" Man muß den Worten wieder einzeln nachhören. Das H e r z - bei uns denkt jeder an Gemüt, Gefühl, Wärme, Herzlichkeit. Wenn wir's vom Hebräischen her hören dürfen, müssen wir noch etwas dazudenken: Intelligenz, Planung, Erfolgssicherheit, angehäuftes Wissen, Naturwissenschaft, das ist das Herz, das ist Verstand. Und wenn wir auch im Deutschen Herz und Verstand als Gegensätze begreifen, so müssen wir vom Hebräischen her Gefühl und Verstand als Einheit denken, müssen den nüchternen Verstand, den kaltherzigen Verstand hereinnehmen in das, was Herzlichkeit heißt. Wir haben einiges zu tun, bis uns dieser Gedanke vertraut ist: sich einfühlen, forschen, herausfinden, Kenntnis auf Kenntnis häufeln - das alles ist Herz - und dann anwenden, also planen, Projekte machen, sie durchsetzen, Erfolg haben und am Ende Lohn, Gewinn, Genuß - das alles ist Herz.

Nun heißt es: "In euern Herzen haltet Christus heilig, Christus den Herrn." Das heißt: Ihr habet von Jesus gehört, dem Christus, dem Erstandenen, dem Sohne Gottes, dem erhöhten Herrn, dem das Gericht Himmels und der Erde übertragen ist. Ihm habet ihr euer Herz geneigt, er darf in euern Herzen herrschen, in euern Planungen, in euern Unternehmungen, euerm Forschen, Herausfinden, Häufeln von Wissen, Anwenden von Wissen, Lohn erzielen, Gewinn erzielen, Genüsse, Wohlstand haben. Da drinnen habe Er sein Regiment, in euern Herzen!

Nun füge ich ein Wort dazu, das so nicht dasteht: Unser Herz hat immer Sorge. Wird's reichen, schaff ich's, bekomme ich's auch, hält es auch durch? Unser Herz hat immer Sorge. Aber in euern Herzen herrsche nun Er! Unser Herz soll Ihm Einfluß erlauben, durch Seinen Geist unserm Herzen sich einvermählen bis dorthin, daß er uns zumutet: Sorge nicht! Auch nicht planen, nicht arbeiten, auch keine Projekte machen, auch nicht Gewinn, Lohn, Erfolg erzielen wollen, Wohlstand, Genuß des Lebens? Doch! Nun beginnt eine Auseinandersetzung: Unser Herz mit seinen kleinen Maßen soll sich öffnen Seinem großen Maß. Was dann dabei herauskommt? Früher oder später muß unser Herz entdecken, daß es natürlich nicht mehr reicht, natürlich nicht mehr gelingt,

daß natürlich nichts mehr geht, natürlich keine Hoffnung mehr ist. Dein Verstand, dein Herz sagt's dir doch: Da kann man nichts mehr machen. Ich rede vom Altwerden, Krankwerden, Sterben. Unser Herz, unser Verstand wird am Ende sich ergeben müssen dieser Einsicht: Natürlich geht's mit mir zu Ende. Dann zerbricht die Hoffnung - natürlich.

Und nun das Wunder. Wenn ihr von Christus Jesus gehört habt und er in euern Herzen durch seinen Geist herrscht, dann werdet ihr Erfolgsstreben, Planen, Lohn, Gewinn im Auge haben, Wohlstand, Genuß des Lebens, ganz in Ordnung. Aber dann, wenn dieser große Zusammenbruch sich anmeldet, dann werdet ihr nicht die Hoffnung verlieren, dann wird noch im Zusammenbrechen, im Altwerden, Krankwerden, im Leiden und Sterben ein neues Leben, eine neue Art von Leben sich durchsetzen, herausbrechen. Ihr werdet leben, wiewohl ihr zu Tode geht, leben und nicht sterben in Ewigkeit. Die Hoffnung, die irdische, wird zerbrechen, aber die Hoffnung unseres Lebens nicht. Er ist der Grund unserer Hoffnung.

Wenn wir solche sind, dann wird man das um uns herum merken, wir können es gar nicht verhindern, daß wir dann ein Zeugnis geben, ein Zeugnis werden. Man wird es entdecken rings um uns: Was haben die nur für einen Grund der Hoffnung, wo man doch normalerweise jetzt keine Hoffnung mehr hat? Und dann sollt ihr Antwort geben, wenn sie euch fragen nach dem Grund eurer Hoffnung. Aber nun wird fein dazugesagt: Tut das aber ja nicht prahlerisch, überlegen, höhnisch, weil die armen dummen Menschen da keine Hoffnung mehr haben und ihr habt eine. Nein, macht es als wie solche, die dann die, die da fragen, sich aufladen, für sie Verantwortung spüren, ihnen zugute kommen. Wenn ihr ihnen den Grund eurer Hoffnung zeigt, ihr bringt ihnen eine Wohltat, ein Gut. Es heißt hier in der Übersetzung: "Tut's in Bescheidenheit." Das Wort, das im Urtext dasteht, ist viel stärker: Tut's als wie solche, die V e r a n t w o r t u n g ü b e r n e h m e n für zu Tode Gehende, Sterbende, die keine Hoffnung mehr haben. Tut ihnen diese Wohltat, zeigt ihnen den Grund eurer Hoffnung voll der Verantwortung. Das ist das Wort.

Dann wird noch nachgehängt: Tut's in Scheu und Ehrfurcht, zerstört sie nicht mit euren gescheiterten Reden über den Grund eurer Hoffnung. K o m m t z u H i l f e i n s c h e u e r E h r f u r c h t . Und dann wird das geschehen, wovon zum Schluß die Rede ist: So wie ihr von Jesus Christus Gott zugeführt wurdet, so werdet ihr dann in seiner Kraft und seinem Namen die, die vorher keine Hoffnung hatten, zu Gott führen.

Ist das nicht ein großartiges Wort, an uns arme Menschen gerichtet, ein Beschreiben unserer Berufung, die dem Leben Sinn gibt? Da ist nicht Sinnlosigkeitsleiden, sondern dies: Sinn gefunden haben, Hoffnung gefunden haben und den Grund der Hoffnung wissen und entdecken dürfen, daß er über sie hinaus-treibt, damit auch andern der Grund der Hoffnung zuteil komme in Seinem Namen, in der Kraft Seines Geistes durch uns, durch den Einsatz unserer Herzen.